

Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraph-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Postfachstelle
Nr. 20

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 219.

Donnerstag, 20. September 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straß, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der telegr. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Einzelnummern für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kasanienstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Die auf Grund des Gesetzes vom 29. April 1890 beantragte Wahl einer Vertretung der Grundbesitzerzusammenschließungs-Genossenschaft zu **Zeithain** sowie die Beschlussfassung über einige andere damit zusammenhängende Gegenstände sollen unter Leitung eines Bevollmächtigten der unterzeichneten Behörde

Sonnabend, den 29. September 1894

vorgenommen werden.

Die Mitglieder der genannten Genossenschaft werden daher unter Hinweis auf § 11, insbesondere Absatz 1 und 4, des angezogenen Gesetzes geladen, zu diesem Zwecke an dem angegebenen Tage **pünktlich Vormittags 1/8 Uhr in dem Jenzsch'schen Gasthause zu Zeithain** persönlich sich einzufinden und des Weiteren gewärtig zu sein. Nicht rechtzeitig Erscheinende werden nach Befinden von den Verhandlungen ausgeschlossen.

Dresden, am 19. September 1894.

Königliche Amtshauptmannschaft,
als Generalkommission für Ablösungen und Gemeindefreilegungen.
1091. **Dr. von Bernow.** Böhme.

Das unterzeichnete Amtsgericht hat heute im Handelsregister für seinen Bezirk auf Fol. 272 die Firma

Oscar Raupert

in Riesa und als Inhaber derselben den Kaufmann
Herrn Karl Oscar Raupert in Riesa

eingetragen.

Riesa, am 18. September 1894.

Königl. Amtsgericht.
Geldner.

Brehm.

Bauverdingung.

Der **Neubau eines Schulhauses zu Lorenzkirch** soll mit Einschluß der gesamten inneren Einrichtung auf dem Wege einer **öffentlichen Concurrenz** an den Mindestfordernden vorbehaltlich der Auswahl unter den Bewerbern vergeben werden. Der mündliche Termin ist auf **Montag, den 24. September a. c., Nachmittags 4 Uhr** im **Schulhause zu Lorenzkirch** festgesetzt. Der Zuschlag erfolgt am Tage darauf. Der Bauplan und Kostenanschlag mit den Bedingungen liegt vom 19. bis 23. September täglich von 10 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags bei dem Unterzeichneten aus, der zu jeder weiteren Auskunft bereit ist.

Der **Schulvorstand zu Lorenzkirch**, am 18. September 1894.
C. Paul, P., Vorst.

Dienstag, den 25. September d. J., von Vorm. 10 Uhr ab findet in **Riesa** in der **Regimentskaserne** die **Versteigerung der**

auszumusternden Pferde

des 3. Feldartillerie-Regiments Nr. 32 und der reitenden Abteilung 1. Feldartillerie-Regiments Nr. 12 statt.

Königliches 3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32.

Anzeigen

für das „Riesner Tageblatt“ erlitten und spätestens bis **Vormittags 9 Uhr** des jeweiligen Ausgabestages.

Die Geschäftsstelle.

Tagesgeschichte.

Der Parteitag der **Deutsch-Konservativen**, der in Erfurt stattfand, beansprucht infolgedessen ein allgemeines politisches Interesse, als **Freiherr v. Mantuffel-Krossen** hier die erste Gelegenheit nahm, die Stellung seiner Partei unter Bezugnahme auf die **Königsberger Rede** des Kaisers zu erörtern. Wir heben aus der Rede des konservativen Parteiführers folgende Stellen heraus:

Wenn Sie die konservative Partei im Reichs- und Landtage mit anderen Parteien vergleichen, werden Sie doch mit gewisser Befriedigung auf die Verhältnisse in der konservativen Partei blicken können, besonders wie sie sich nach dem 8. Dezember 1892, wo das sogenannte und vielgeschmähte Zwei-Programmm zu Stande kam, gebildet haben. Wenn Sie die anderen Parteien vergleichend ansehen, so werden Sie sich nicht verhehlen können: die konservative ist zur Zeit von allen Parteien, die sozialdemokratische eingeschlossen, die geschlossenste, die auf dem Plane erscheint. Was ist die Folge der Geschlossenheit der Konservativen? Sie ist augenblicklich die gefährlichste für alle Parteien. Das ist unter Umständen un bequem — allein zunächst ist es ein Trost und eine Freude für uns. (Sehr richtig!) Nur starke gleichzeitige Reue fürchtet man. Schwache werden über den Haufen gerannt und verspottet. Heute ist es die Presse der anderen Parteien, die uns bekämpft. Dieser Presse entgegenzutreten ist unsere Pflicht. Zu unserer Schande müssen wir gestehen, daß wir hier den anderen Parteien gegenüber im Nachteil sind. Die konservative Presse entspricht nicht der Bedeutung der konservativen Partei! (Sehr richtig!) Deshalb müssen wir auf der Hut sein und auf die Achtung, in der wir jetzt bekämpft werden. — Redner befaßt sich des Näheren über die Kampfweise der liberalen und sozialistischen Presse und fährt dann fort: Ihre Konservativen sind erbärmlich! Was Bismarck nicht will, wolle ich auch nicht, und was die Regierung nicht will, das will ich auch nicht zu haben. Ich bin nur eine Regierungspartei, und wenn die Regierung die Hand wegzieht, steht man nichts mehr von Euch! Jetzt wo wir uns auf uns selbst verlassen haben, wo wir der Regierung bei den Handelsverträgen Opposition machen, gleich sind die Denunziationen bei der Hand: „Mit diesen Konservativen ist es nicht auszuhalten! Die Regierung thut nicht ihre Pflicht, wenn sie nicht eingreift!“ u. s. w. Die Hauptdenunziation ist jetzt, daß wir „gewerbmäßige Opposition“ trieben und beschließen hätten, diese auch ferner zu treiben. Unsere Parole lautet: Mit Gott für König und Vaterland, mit Gott für Kaiser und Reich! Eine Partei, die eine solche Parole hat, treibt nicht „gewerbmäßige Opposition“. Ich verweise Sie, daß ich nicht einer solchen Partei angehöre, noch viel weniger mich an deren Leitung beteiligen würde, wenn man diesen Vorwurf ihr mit Recht machen könnte. Die konservative Partei treibt keine „gewerbmäßige Opposition“ und wird sie nicht treiben, so lange sie eine konservative Partei ist. Nun giebt es Leute, die meinen, „gewerbmäßig“ ist zu viel gesagt; aber es wäre eine gefährliche persönliche Agitation bei den Konservativen eingetiffen. Nun weise mir ein Mensch diese nach! Derselbe Graf Caprivi, der uns die Handelsverträge vorgelegt hat, derselbe hat uns auch das Militärgesetz vorgelegt. Die Konservativen sind mit dem größten Nachdruck und der größten Selbstverleugung für diese Vorlage eingetreten. Trotzdem es uns schwer war, für die Vorlage einzutreten, trotz aller Bedenken haben wir dafür gestimmt. Nunmehr werden wir benutzet als Gegner der gemeinen Art, die

nur persönliche Interessen hätten und welche die Person über die Sache stellen! Diese Kampfweise ist unserer Gegner vollkommen würdig. — Worin bestand nun unsere tatsächliche Opposition? Wir haben eine Wirtschaftspolitik verteidigt, die seit 12 Jahren, seit 1879, eingeschlagen war und in dieser Zeit die besten Früchte getragen hat für das Vaterland. Darin bestand die Opposition! Wir haben sie sachlich geführt und in der Form, wie es sich dem vornehmen konservativen Gedanken ziemt. Durch die neue Handelspolitik ist in erster Linie die Landwirtschaft geschädigt, beziehungsweise sie hat die Kosten zu tragen. Ich weise nur noch darauf hin, daß, mögen sich die Verhältnisse gestalten, wie sie wollen, mögen wir uns immer mehr zum Industriestaat ausbilden, die landwirtschaftlichen Distrikte diejenigen sind, die gegenüber dem Wachsen der Sozialdemokratie einen Damm bilden. Die Sozialdemokratie hat sich bis jetzt vergebens bemüht, auf das platt Land zu kommen, abgerechnet die Nähe großer Industriecentren. Alle Versuche scheiterten an dem gefundenen Sinne der Bevölkerung. Diese zu stärken und zu heben, wird, wie bisher, die Aufgabe der konservativen Partei sein — eine dankenswerthe Aufgabe! (Sehr richtig!) Aus der Noth der Zeit wurde der „Bund der Landwirthe“ geboren. Die erste Berathung ist in vollster Localität verlaufen. Nun verkenne man nicht, daß bei dem beständigen Kampfe von im politischen Leben ungeschulten Männern vielleicht einmal zu scharfe Worte gefallen sind, die aber vom Vorstande in unzuverlässiger Weise gemäßigelt worden sind. In der gesammten anti-agrarischen Presse wird aber die konservativ e Partei dafür verantwortlich gemacht. Wie kommt die konservative Partei dazu, der Sündenbock sein zu sollen? Daß die konservative Partei eine selbstständige sein muß, das zu erörtern, halte ich nicht erst für erforderlich. Eine nicht selbstständige Partei kann auch in den Tagen der Noth dem Vaterlande keine Stütze sein. Welches sind die Bevölkerungsdreie, die in Preußen und in Deutschland in erster Linie drücken sind, ihrer ganzen geschichtlichen Entwicklung nach, Stütze für Religion, Sittlichkeit und Ordnung zu sein? Die produktiven Stände, die Landwirtschaft, der Handwerkerstand, das Kleingewerbe! Durch das Großkapital sind dem Vaterlande noch nicht viele Rosen erblickt. Ich will ihm keinen Vorwurf daraus machen. Es liegt in dem Begriff des Kapitals, daß es mehr oder weniger internationale Zwecke verfolgt. Es kann nicht so national, so vaterlandsliebend sein, wie diese Stände. Es würde mir leid thun, wenn mir Jemand daraus einen Vorwurf machen wollte, daß ich das hier ausspreche. Das Großkapital soll aber auch nicht den Anspruch erheben, daß es ein besonders wichtiger Faktor im Staatsleben ist, auf das sich das Vaterland verlassen kann. Die Konservativen und die produktiven Stände stehen in so innigem Zusammenhange, daß sie nicht zu trennen sind. Stützen sie sich nicht, so verkennen sie völlig den Zweck ihrer Existenz. Deshalb sage ich, ist es im Interesse des Staates den Mittelstand zu kräftigen. Wir haben den Ruf gehört, der an uns ergangen ist von Sr. Majestät. Wir wollen uns um ihn scheren, um Sittlichkeit, Religion und Ordnung aufrecht zu erhalten. Wir wollen ihn nicht ungehört sein lassen! Ich bin überzeugt, daß das Vaterland wohlthun wird, wenn die konservative Partei die stärke Stütze der Regierung ist! (Stürmischer anhaltender Beifall.)

Deutsches Reich. Das kaiserliche Gesundheitsamt giebt bekannt: In Ostpreußen, im Weichselgebiet und im Rego- und Warthegebiet sind vom 11. bis 17. d. Mts. 28 Choleraerkrankungen und 9 Todesfälle gemeldet, im Elbegebiet eine Erkrankung, ein Todesfall, in Hessen-Rassau eine Erkrankung, im Rheingebiet zwei Erkrankungen, zwei

Todesfälle, in Schlesien vom 8. bis 15. d. 54 Erkrankungen, 23 Todesfälle.

Am nächsten Sonntag werden die Westpreußen ihre Guldigungsfahrt nach Barzin unternehmen. Das westpreussische Komitee war bereits am 16. mit nach Barzin gefahren, um für die äußere Veranstaltung Erfahrungen zu sammeln.

In einer nochmaligen Besprechung des Theils der Königsberger Kaiserrede, der sich mit der Opposition des preussischen Adels befaßt, schreiben die „B. N. N.“: „Ohnehin ist es sicher, daß die Fassung der kaiserlichen Ansprache in wesentlichen Punkten ursprünglich anders gelautet hat und zumal in dem Theile, der die Kritik der agrarischen Opposition berührte, erheblich schärfer und entschiedener formuliert.“ Ueber den äußeren Vorgang wird demselben Blatt aus Königsberg berichtet, daß unmittelbar nach dem Antworttoast des Königs von Württemberg der Kaiser an sein Glas klopfte und mit lauter Stimme die Anwesenden aufforderte, ihre Plätze zu verlassen und zu ihm heranzutreten. Die Tafel schien für die Zeit der Ansprache völlig aufgehoben, die Gesellschaft stand in dichter Gruppe um den kaiserlichen Redner und erst als der Kaiser geendet hatte, nahm man wieder die Plätze ein.

Da die Berliner Sozialdemokraten nicht mehr in der Lage sind, die ausgesperrten Böttcher und Brauer genügend zu unterstützen, so hat jetzt die Agitationskommission der Brauer und Brauereihilfsarbeiter den angekündigten Aufruf an die gesammte deutsche Arbeiterchaft erlassen, in welchem dieselbe auf das dringendste erucht wird, Sammlungen für die Aussperrten zu veranstalten. Bis zum 31. August betrug die Gesamtsumme der aufgebrauchten Gelder 79 500 Mk.; verausgabt wurden 79 150 Mk. Die Böttcher brachten insgesamt 12000 Mk., die Brauer 12 750 Mk. auf; gebraucht werden jede Woche 5250 Mk. Von Berliner Arbeitern sind in der letzten Zeit nur ganz kleine Beiträge an die Unterstützungskasse für die Brauer und Böttcher abgeliefert worden; die „nothwendigen Leistungen für die Partei, die Gewerkschaften, Gewerbegerichtswahlen sollen die Kraft und Opferwilligkeit der Berliner „Genossen“ in Anspruch nehmen.“

Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich ist in starker Abnahme begriffen. Nach dem neuesten Vierteljahresbericht zur „Statistik des Deutschen Reichs“ wanderten über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam im ersten Halbjahr 1894 21240 Personen aus gegen 47519 und 70453 im gleichen Zeitraum der Jahre 1893 und 1892. Die Auswanderung ist also unter die Hälfte der vorjährigen zurückgegangen. Am stärksten war der Rückgang in denjenigen preussischen Provinzen, die bisher die bedeutendste Auswanderung hatten.

Die deutsch-sozialen Antifemiten hatten gestern nicht we-